

## Die Klosterkirche



1982 wurde die Kirche ihrer neuen Bestimmung übergeben. In der Kirche finden neben den Schulgottesdiensten und Besinnungen, Ausstellungen, Konzerte sowie viele Hochzeits- und Silberhochzeitsgottesdienste statt.

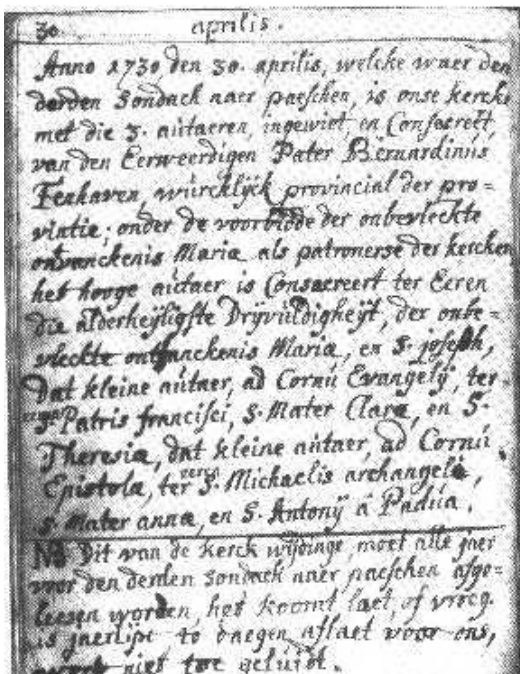
Nach dem Westfälischen Frieden waren die Klarissen durch die Calvinisten, also durch Wilhelm II von Oranien, aus Oldenzahl (Holland) vertrieben worden. Durch die Vermittlung des Haselünner Bürgermeisters Dominikus Riccus kamen zunächst neun Schwestern nach Haselünne. Der

Nach der Übernahme des St. Ursulaklosters durch den Landkreis wurde der größte Teil der Klostergebäude abgerissen. Die Klosterkirche jedoch konnte erhalten werden. Ende der 70-er Jahre konstituierte sich ein Verein zur Erhaltung der Klosterkirche. Durch erhebliche finanzielle Mittel, die durch den neu gegründeten Verein beschafft werden konnten, wurde die Klosterkirche vollständig renoviert und erhielt ihr derzeitiges Aussehen. Sogar eine historische Orgel konnte beschafft werden, wodurch die Renovierung abgeschlossen wurde. Im Jahre

damalige Bischof von Osnabrück, Franz Wilhelm von Wartenberg, erlaubte später den Klarissen, in Haselünne eine Schule zu gründen. So entstand in der Haselünner Neustadt die erste Mädchenbildungsstätte des Emslandes. Rund 140 Jahre, bis zum Jahre 1812, wurden Mädchen von nah und fern in der Klosterschule ausgebildet. 1812 wurden das Kloster und die Schule aufgelöst, da das Emsland 1811 unter Napoleon französisch geworden war.

Die Klosterkirche mit dem dazugehörigen Kloster wurde von

den Klarissen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut. Nachdem der Orden 1668 das Grundstück in der Neustadt erworben hatte, wurde die Kirche bis 1685 fertiggestellt. Dabei haben die Klarissen eigenhändig die Steine im sogenannten Feldbrandverfahren hergestellt. In die Wände sind außerdem zur Stabilisation schwere Findlinge eingelassen.



**Eine Seite aus der Urkunde zur Konsekration der Klosterkirche in holländischer Sprache aus dem Jahre 1730.**

Die Franziskanerpatres Henriens van Baelen und sein Bruder Nikolaus waren die Baumeister der Kirche. Henriens van Baelen ist als erster 1886 in der Kirche begraben worden. Die feierliche Konsekration der Kirche mit den 3

Altären erfolgte erst 1730 durch den Pater Bernadinus Tenhaven.

Bei der Kirche handelt es sich um einen typischen franziskanischen Kirchenbau des 17. Jahrhunderts: ein einfacher, rechteckiger Bau mit polygonalem Chorabschluss. Nach Norden hin schloss sich das zweiflügelige Klostergebäude an, das mit dem Kapitelhaus im Osten und einem Seiteneingang an der Nordseite der Kirche einen Kreuzgarten, den sogenannten Kirchengarten umschloss. Die Kirche hatte ursprünglich, der Klosterregel entsprechend, keinen Turm.

Der Innenraum der Kirche ist ein schlichter Saalbau mit einem Tonnengewölbe, der im Osten einen 3/8 Tonnenabschluss hat. Ein barockes Gesims begrenzt das Gewölbe. In unregelmäßigen Abständen gliedern an jeder Seite drei große Fenster mit einer damals häufigen schlichten Bleiverglasung in roter oder blauer Farbe die Außenmauern. Gemeinsam mit den drei Fenstern im Altarraum bewirken sie mit ihren tiefen, breiten Fensterbänken und den segmentförmigen Bögen als oberen Abschluss einen von West nach Ost zusammenlaufenden Bewegungsrhythmus. Das gibt dem Besucher ein Gefühl von Abgeschlossenheit und Geborgenheit.

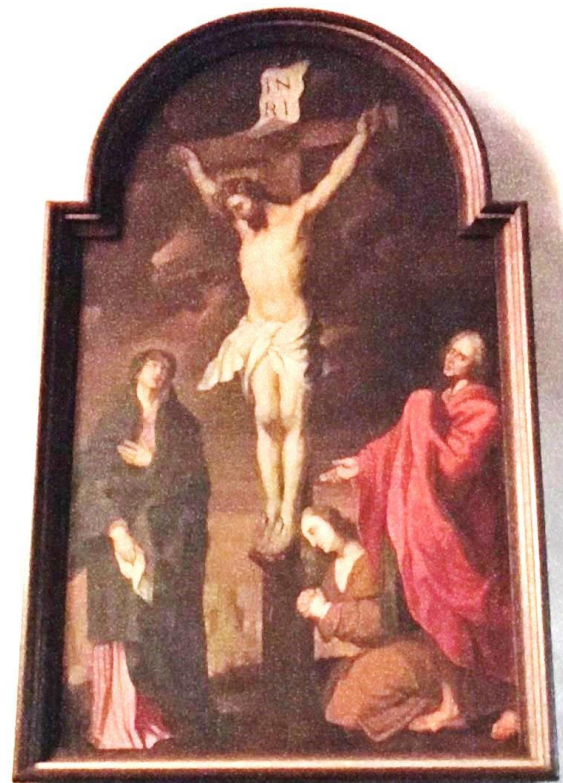
Die das Gewölbe gliedernden, farbigen Rippen fächern sich über dem Priesterchor radial und führen den Blick weiter. Ursprünglich wurde er dann von der geschwungenen, barocken Kommunionbank aufgefangen und zum Altar hingeführt. Der goldene Ring im Gewölbe zeigt in etwa den Standort des Priesters im Altarraum. Der Chorraum bot Platz für drei Altäre. Für den Bau des Hochaltars schenkte Maximilian Heinrich, Kurfürst von und Bischof von Münster im Jahre 1686 300 Reichstaler, während Haselünner Bürger die Seitenaltäre stifteten. Der barocke Hochaltar



**Der Barockaltar aus der Klarissenzeit**

reichte mit seinem Aufbau bis in das Gewölbe hinauf. Die seitlich angebrachten Plastiken stellten die beiden Schutzpatrone der

Klarissen dar: die heilige Klara und der heilige Franziskus. Altäre und Kommunionbank waren ganz in Weiß und Gold gefasst. Das Mittelstück der Kommunionbank bildete das Jesus-Zeichen IHS. Das alte Kreuzigungsbild des Hochaltars, das vermutlich aus der Schule von van Dyck stammt,



**Das Kreuzigungsbild des barocken Hochaltars**

hängt jetzt in der Pfarrkirche St. Vinzentius.

Die im Chorraum angedeutete Kugelform ist ein barockes Stilelement mit religiöser Symbolkraft. Breite und Tiefe des Priesterchores und darüber hinaus bis zur Rundung der Bänke haben die Maße von 8,65 m. Die Kreisform mit dem Durchmesser

von 8,65 m lässt sich knapp dreimal im gesamten Innenraum der Kirche hineinziehen, wenn man die ursprüngliche Westmauer als Grenze setzt.

Die reich ausgeschmückte Westempore stützte sich auf zwei Säulen. Diese Empore war mit dem Klostergebäude verbunden und diente den Schwestern als Gebetsraum. Hier standen auch eine Barockorgel und ein vierter Altar, an dem am 26.08.1685, dem Fest des heiligen Augustinus, die erste Heilige Messe gefeiert wurde. Unterhalb der Empore hatte die Kirche zwei Ausgänge, einen zur Eingangsgasse, den anderen zum Klostergebäude.

Im Jahre 1803 enteignete die Herzog – Arenbergische Regierung den gesamten Besitz. Schule und Kloster standen ab 1809 unter der Aufsicht des Haselünner Pfarrers Johannes Theoris Wilmes.

1812 wurde der Besitz der Klarissen unter Napoleon enteignet. 1814 konnten die Schwestern zurückkehren. Der Konvent starb langsam aus, die Gebäude verfielen zusehends, aber in der Klosterkirche wurde weiterhin Gottesdienst gefeiert.

1837 wurde das gesamte Kloster für 700 Taler von der Königlichen Klosterkammer Hannover gekauft und die Armenversorgungs-

kommission errichtete 17 Armenwohnungen. 1854 kaufte die Stadt Haselünne das Kloster für 2.500 Taler. Die Stadt stellte das Kloster den Ursulinen zur Verfügung.

1854 zogen nun nach der Renovierung der Gebäude Ursulinen des Dorstener Konvents in das Kloster ein. 1869 wurde die Barockorgel durch eine Kersting- Orgel ersetzt. Auch während des Kulturkampfes, als die Ursulinen von 1875 bis 1888 vertrieben waren, wurde in der Kirche Gottesdienst abgehalten. Während dieser Zeit gingen Schwestern nach Holland nach Nijmegen ins Exil. Nach ihrer Rückkehr 1888



**Der neugotische Altar**

erfolgte eine gründliche

Renovierung des Klostergebäudes und der Kirche mit Hilfe großzügiger finanzieller Unterstützung durch den Petroleum – Kaufmann Wilhelm Riedemann aus Meppen. 1893 wurde der inzwischen wurmstichig gewordene Barockaltar durch einen neugotischen Altar ersetzt, Fußbodenerhielt erhielt nun statt der Solenhofener Platten Mettlacher Fliesen der Fa. Villeroy und Boch. Die weiße Kommunionbank wurde abgebeizt und so farblich dem neuen Altar angeglichen. Die Ausmalung der Kirche wurde erneuert, zwei Fenster wurden neu verglast. Um die Jahrhundertende wuchs der Konvent. Somit wurde 1906 der Gebetsraum der Empore



**Nach Westen ausgebaute Empore mit Turm und Freisitz um 1905**

vergrößert und die Kirche erhielt ihre heutige Gestalt mit den beiden Türmen und dem Freisitz. Im Glockenturm hängt noch die von den Klarissen mitgebrachte und vom Glockengießer de Wou gegossene Glocke. 1939 erfolgte eine weitere Renovierung. Dabei erhielt sie einen schlichten weißen Anstrich.

Am 11. Juli 1941 wurden die Ursulinen von den Nationalsozialisten vertrieben. Die NAPOLA zog in die Klostergebäude ein. Die Kirche verwahrloste. Sie sollte ursprünglich zu Schlaf- und Waschräumen umgebaut werden. Zu diesen Umbaumaßnahmen kam es jedoch nicht. Nach der



**Die Südseite um 1960**

Rückkehr der Ursulinen erfolgte 1947 die erneute Weihe der Kirche durch den Osnabrücker Bischof, Dr. Wilhelm Berning. 1959 schloss sich unter der Aufsicht des Architekten Max von Hausen aus Münster eine umfassende Renovierung an, die Kirche bekam neue Fenster und einen neuen Fußboden. Der Altarraum musste vollständig erneuert werden und erhielt damals seine heutige schlichte Form. An der Westseite zum Vorraum, wo ehemals der Beichtstuhl stand, errichtete man eine Wendeltreppe, die Kirchenschiff und Empore verband.<sup>1</sup>



Nach der Renovierung 1959

Nach der Übernahme der Schule durch den Landkreis im Jahre 1972 wurden große Teile des Klosters abgerissen und durch neue Schulgebäude ersetzt. So war

zunächst auch nicht daran gedacht, die Klosterkirche zu renovieren und zu erhalten. 1976 begannen nun umfangreiche Planungen und Bauarbeiten im Umfeld der Klosterkirche. Dabei wurde ein neuer Eingangsbereich mit Garderobe, Toiletten und einem neuen Aufgang zur Empore bzw. Orgelboden im hinteren Bereich der Kirche geschaffen. Im Jahre 1980, zum 250-jährigen Jubiläum der Klosterkirche, welches vom Kreisgymnasium St. Ursula gebührend gefeiert wurde, gründete sich der „Verein der Freunde und Förderer der alten Klosterkirche“. Zu diesem Jubiläum ist eine umfangreiche Festschrift erstellt worden. Der damalige Schulleiter Dr. Wolfgang Riemann schreibt u.a. in seinem Vorwort: „Die heutige Arbeit mit und an den Schülergenerationen geschieht in dem Bewußtsein, daß die Schule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch der Erziehung ist. Sie ist aber ohne den Bezug zu Tradition nicht denkbar. Mit Tradition ist nicht das Festhalten an ‚verstaubten‘ Überlieferungen gemeint, sondern die Aufnahme und Weiterentwicklung der überkommenen Werte und Wertvorstellungen.“<sup>2</sup> Diesem Anspruch entsprechend sollte die Klosterkirche erhalten bleiben. Haselünner Bürger gründeten den Verein „Freunde und Förderer der alten Haselünner Klosterkirche“

zum Erhalt der Klosterkirche, Dr. Riemann übernahm den Vorsitz. Durch großzügige Spenden wurde die Kirche außen und innen

Renovierung im Sept. 1983 eingemauert. Am 25. Juni 1986 fand dann ein Festakt zur Restaurierung der Klosterkirche statt,



**Die Kirche mit dem Altarraum vom Orgelboden aus**



**Blick vom Altarraum auf den Orgelboden, die Brüstung entspricht der ersten barocken Kommunionbank**

vollständig renoviert und erhielt im den Jahren 1982 – 1985 ihr derzeitiges Aussehen. Die angehängte Urkunde wurde bei der

bei dem der Präsident der Emsländischen Landschaft Josef Stecker die Festrede „Die Klosterkirche zu Haselünne – ein Kleinod unserer Heimat im neuen Glanz“<sup>3</sup> hielt. Eine in Holland gekaufte historisch wertvolle englische Orgel rundete die Renovierung ab. Im Jahre 1994 wurde ein mobiles Beleuchtungssystem für Ausstellungen angeschafft. Dieses wurde erstmals für eine Ausstellung des Heimatvereins zur „gemeinsamen Entwicklung der Gemeinde Elburg und der Stadt Haselünne“<sup>4</sup> vom 26.08.1994 bis 28.10.1994 genutzt.

Im Mai 2005 war die Klosterkirche des Monats“<sup>5</sup>. Der Außenanstrich wurde im Jahre 2005 erneuert, Teile des Daches mussten ausgebessert werden. Die

Meppener Tagespost schrieb hierzu: „Wieder waren es die Mitglieder des in den siebziger Jahren auf Initiative des Ingjährigen Direktors des Kreisgymnasiums St. Ursula Dr. Riemann, Friedrich Berentzen und anderer am Erhalt des traditionsreichen Gotteshauses interessierten Haselünner gegründeten Vereins, die sich der notwendigen Sanierung [...] annahmen. Motor der Aktion war vor allem Hubert Schröder, der nicht müde wurde, Geldquellen zu erschließen. Immerhin waren rund 35000 Euro aufzubringen.“<sup>6</sup> 1200 Euro davon übernahm die Sparkassenstiftung<sup>7</sup>. Josef Többen betreute die Renovierungsarbeiten.

So ist es nun möglich, dass das Kreisgymnasium St. Ursula dieses wunderbare Gotteshaus für den Entlassungsgottesdienst der Abiturienten, für weihnachtliche Besinnungen usw. nutzen kann. Ebenfalls werden in der Kirche – auch wegen ihrer Schönheit und besonderen Atmosphäre – Gottesdienste und hl. Messen anlässlich von Hochzeiten und Silberhochzeiten gefeiert. Der Initiativkreis „Klosterkirchenkonzerte“ veranstaltet im Juni und im September jeweils zwei klassische Konzerte. Diese Konzerte werden auch wegen der besonderen Akustik zu einem einmaligen Erlebnis.

Letztendlich kann man den Initiatoren des Vereins zum Erhalt der Klosterkirche nur ausdrücklich DANKE sagen, dass dieses Kleinod in Haselünne erhalten werden konnte.

Quellen:

<sup>1</sup>Historische Darstellung z.T. aus: Sr. Mechthild Predeck: in Kreisgymnasium St. Ursula, Festschrift anlässlich des 250jährigen Jubiläums der Klosterkirche, 1980, Seite 9 ff, Jahreszahlen z.T. aus dem

Rekommationsbuch der Klarissen sowie mündlichen Überlieferungen

<sup>2</sup>Dr. Wolfgang Riemann: Kreisgymnasium St. Ursula, Festschrift anlässlich des

250jährigen Jubiläums der Klosterkirche, 1980, Seite 1

<sup>3</sup>Kreisgymnasium St. Ursula, Schulakte 1986

<sup>4</sup>a.a.O., Schulakte 1993

<sup>5</sup>Meppener Tagespost, 20.05.2005

<sup>6</sup> a.a.O., 10.10.2005

<sup>7</sup> a.a.O., 29.11.2005



**Der massive Bronzeknauf an der Eingangstür erinnert an Zeit der Ursulinen**



## Urkunde anlässlich der Renovierung im Jahre 1983

Im Jahre 1983, als  
Johannes Paul II. Papst der röm.-kath. Kirche,  
Dr. Helmut Hermann Wittler Bischof der Diözese Osnabrück,  
Pastor Franz Brauer Pfarrer der St. Vincentius Kirchengemeinde,  
Burkhard Clemens Pastor der ev.-luth. Kirchengemeinde und  
Schwester Ursula Lustig Oberin des Ursulinenkonvents waren,  
Professor Carl Carstens Bundespräsident,  
Dr. Helmut Kohl Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland,  
Dr. Ernst Albrecht Ministerpräsident des Landes Niedersachsen,  
Dr. Joseph Schweer Regierungspräsident des Reg.-Bezirks Weser-Ems,  
Josef Meiners Landrat und  
Karl-Heinz Brümmer Oberkreisdirektor des Kreises Emsland,  
Friedrich Berentzen Bürgermeister und  
Heinz Möllering Stadtdirektor der Stadt Haselünne,  
Dr. Wolfgang Riemann Oberstudiendirektor des Kreisgymnasiums  
St. Ursula waren,  
wurde aus Anlaß der Renovierung und Restaurierung der Kirche des  
ehemaligen Klarissenklosters diese Urkunde, dazu die Festschrift  
„Kreisgymnasium St. Ursula“ der Jubiläumsfeier vom 30.4.1980 und  
einige im Jahre 1983 geprägte Kursmünzen beigelegt.  
Die Renovierung und Restaurierung der Klosterkirche begann im  
Jahre 1982. Die Geldmittel wurden vom „Verein der Freunde und  
Förderer der alten Haselünner Klosterkirche e.V.“, dem Landkreis  
Emsland und dem Lande Niedersachsen aufgebracht.  
Möge Gottes Segen das Werk vollenden und weiterhin schützen.

Haselünne, den 20. Sept. 1983

N.N Karl Heinz Brümmer Oberkreisdirektor	N.N Franz Brauer Pfarrer	N.N Dr. Wolfgang Riemann Oberstudiendirektor
--	--------------------------------	--

## Die historische Klostermauer



**Die Mauer mit dem „Klarissenfenster“,  
das bei der Restaurierung  
wiederentdeckt wurde**

Ein weiteres Zeugnis aus der Klarissenzeit ist die historische Klostermauer am Nonnenwall. Im Jahre 19.. wurde die Klostermauer am Nonnenwall grundlegend restauriert. Dabei ist das „Klarissenfenster“, ein Verbindungsfenster des Klarissenklosters zur Stadt, wiederentdeckt worden. Während der Zeit der Ursulinen war dieses Fenster zugemauert. Für die Restaurierung



**Die Klostermauer heute,  
ganz rechts die von den Ursulinen  
errichtete Grotte**

ist der Putz entfernt und die Mauer mit einem neuen Dach abgedeckt worden. Die alten Steine sind gesäubert und imprägniert worden. Dabei wurde leider – aus heutiger Sicht – das falsche Mittel verwendet, so dass z.B. durch die Fugen Wasser eindringen konnte und ein großer Teil der Steine durch Frosteinwirkung beschädigt worden ist.

## Der Altbau des Kreisgymnasiums



An die Zeit der Ursulinen erinnert, nachdem große Teile des Klosters abgerissen und durch neue Schulgebäude ersetzt wurden, nur noch der sog. Altbau des Kreisgymnasiums St. Ursula. Z.Z. wird der Abriss oder die Erhaltung und Renovierung dieses historischen Gebäudes diskutiert. Der Altbau ist ein letztes Zeichen der für Haselünne segensreichen Wirkung der Ursulinen. Mädchen von nah und fern besuchten wegen ihres hervorragenden Rufs diese Bildungsstätte.

U.a. war Agnes Neuhaus geb. Morsbach aus Dortmund von 1866 bis 1869 Schülerin der Ursulaschule. Agnes Neuhaus gründete später den katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder, der seit 1968 „Sozialdienst katholischer Frauen“ (SkF) heißt. Ebenfalls war Agnes Neuhaus von 1920 bis 1930 Abgeordnete der Weimarer Nationalversammlung und des deutschen Reichstages.<sup>1</sup> Weitere bedeutende Schülerinnen der

Klosterschule waren Hildegard Gethmann, Rechtsanwältin und Mitbegründerin des Juristinnenbundes, Gertrud Veltmann, Juristin und erste Direktorin bei der Fa. Mannesmann, Barbara von der Heyden, u.a. Richterin am Hessischen Landessozialgericht in Darmstadt und Margot Grünberg, die ihr Examen für Handelslehrer und Promotion für Wirtschaftswissenschaften abschloss, sie konnte als Jüdin noch rechtzeitig aus Deutschland emigrieren.<sup>2</sup>

Während der Nationalsozialistischen Besatzung war der Maler Horst Jansen von 1942 bis 1945 Schüler der NPEA.

Zum Abschluss hierzu ein Zitat aus dem letzten Testament von Angela Merici (1539), der Gründerin der „Compagnia di Sant' Orsola“, also des Ursulinen-Ordens: *„Und wenn es sich gemäß den Zeiten und Bedürfnissen ergeben sollte, etwas neu zu ordnen oder etwas anders zu machen, tut es klug und nach guter Beratung.“*

Quellen:

<sup>1</sup> vgl. Susanne Schulte zu Sundern: Agnes Neuhaus, in Kreisgymnasium St. Ursula, Festschrift zum 150-jährigen Bestehen, 2004, Seite 25

<sup>2</sup> vgl. Ruth Becker Lang, a.a.O., Seite 28